Ich Bin Hier

Ein Kunstprojekt mit Asylsuchenden

Ein Kunstatelier, Werkstatt, Ausstellungsräume.

Fünfzehn Asylsuchende, gemischt punkto Herkunft, Alter, Geschlecht, beruflichem Hintergrund und Aufenthaltsdauer in der Schweiz.

Zwei Monate bis zu einer Kunstausstellung im Herbst 2017. Vielleicht auch ein bleibendes Projekt.

Schälen. *Hat die Zwiebel ein Innerstes oder liegt bloss Schale über Schale über Nichts? Darf ich dem Gaul, der mich rettet, ins Maul schauen?*
Es wird einen offenen Prozess mit verschiedenen Zugängen brauchen, um Fragen der Asylsuchenden zu finden, die aufdecken ohne zu beschämen, die vertiefen ohne zu retraumatisieren.

Beleuchten. *Läuft jeder geschälte Apfel an? Ist die Schale oder das Beschützte wertvoller?*
Fragen wollen nicht beantwortet, sondern gedreht und gewendet sein. Die Asylsuchenden werden hinausgehen müssen, ins Shopping, in den Dialog, zu Schweizern.

Verpacken. *Muss das Geschenkpapier den Inhalt erahnen lassen? Gilt: Unschärfe schärft das Auge?*
Zuletzt heisst es für den Kern eine physische Gestalt zu finden. Eine Umsetzung die bei den Fähigkeiten des Fragenden ansetzen soll. Nicht beim Asylsuchenden, sondern beim Schreiner, bei der Bäuerin, beim Soldaten. Und den Schweizer in uns berühren kann.

Eine Scheune. Verlassen vom Bauern. Bauzone.
Drin: Freiraum, Freizeitbeschäftigung, Hobby, Fasnacht, Möchtegern- oder Vielleicht-Ist-Es-Tatsächlich-«Alles-Ist-Kunst». 200m2 eigenhändig umbauter Atelier-Raum. 300m2 Scheunen-Fläche. Garten und Himmel. Zwei Silos zu Ausstellungsräumen ausgebaut. Fasnachtswagen. Staffeleien, Hobelmaschinen, Schweissanlagen, Alles.
Ein Selbstverwirklichungsparadies. Unglaublicher Luxus.

Eine Fabrik. Verlassen vom Aktionär. Durchgangszentrum.
Drin: Wohnraum, Zeit, Beschäftigungsprogramm, Handy, Familie, Hoffnung und Vielleicht-Ist-die-Schweiz-Tatsächlich-Das-Paradies.
Unglaubliche Ungewissheit.

Initiant und Umsetzung des Projekts:
Lothar Steinke, lic.phil., Psychologe und Supervisor, hauptberuflich Schulpsychologe und Schuldienstleiter in Rothenburg. Gemeinschaftsatelier seit 20 Jahren. Über 20 Jahre Ausstellungserfahrung in der elterlichen *Galerie Käthy Steinke* in Wangen an der Aare.
Das Projekt ist eingebettet in die zweimonatige Weiterbildung «Individuelles Entwicklungsprojekt für Schulleitende INSL» der PH Luzern, und wird um einen unbezahlten Urlaub verlängert.

Teilnehmende:
Asylsuchende aus dem Kanton Luzern, integriert in Arbeitsprogrammen des Durchgangszentrums Rothenburg. Zwei werden seit Sommer 2016 bereits einmal pro Woche im Atelier erfolgreich beschäftigt.
Eventuell zusätzliche *Freiwillige*: Schweizer/innen und hier integrierte Ausländer/innen.

Beirat:
Veronika Baumgartner, lic.phil., Psychologin, Dozentin an der PH Luzern. Als Kursleiterin der Weiterbildung INSL supervidiert sie die Führungsaspekte des Projekts.

Brigitte Beutler, dipl. Textildesignerin und TTG-Lehrperson. Sie ist zur Stelle, wenn es um gestalterische und materialtechnische Fragen geht.

Fredy Isler, Wirtschaftsinformatiker und Eidg. Dipl. Buchhalter, Leiter Ressort Zentrale Dienste der Gemeinde Rothenburg. Als Revisor wacht er über die Verwendung der Spendenfranken.

Jutta Kunz, Abteilungsleiterin Integrationsmassnahmen, Dienststelle Asyl- und Flüchtlingswesen, Kanton Luzern. Sie koordiniert Auswahl und Einsatz der Asylsuchenden.

Hilar Stadler, lic.phil., Historiker, Leiter Bellpark-Museum Kriens. Kurator von «Ankommen in CH-6010 Kriens». Er begleitet die Kuratierung der Ausstellung.

Hubert Steinke, Prof.Dr.med., Dr.phil., Medizin- und Kunsthistoriker, Universität Bern, Stiftungsrat Psychiatriemuseum Bern. Er berät zum Thema Kulturelle Teilhabe.

Sara Stocker, lic.phil., Museumspädagogin Klee-Museum. Partnerbetreuung und Labelvergabe bei Pro Infirmis, www.kulturinklusiv.ch, der Fachstelle für barrierefreie Kultur.

Budget 25'000.- bis 35'000.-
Pinsel, Suppe, PickUp-Miete, Versicherung, usw.
Sponsoren mit Beiträgen von 1'000.- bis 6'000.-
Eingetragene Spender ab 100.-
PC-Konto: CH42 0900 0000 6187 5453 3, z.G.
KunstSILO, c/o Lothar Steinke & Alois Marti, Luzern

Lothar Steinke, Wesemlin-Terrasse 23, 6006 Luzern
Atelier: Spitalhofscheune, Spitalhofstrasse, 6032 Emmen
041 420 52 66 (P), 077 207 03 49 (M)
lothar.steinke@bluewin.ch, www.kunstsilo.ch

ICH BIN HIER

Ein Kunstprojekt mit Asylsuchenden

Entstehung des Projekts

Drei Spuren vereinten sich zum Weg, der zu diesem Projekt führte:

Ein Atelier: Während rund 10 Jahren unterhielten Alois Marti und ich bereits ein Fasnachts- und Hobby-Kunst-Atelier an der Gibraltarstrasse 12 in Luzern. Als das Gebäude vor 10 Jahren einem Neubau (Contenti) weichen musste, haben wir in der Spitalhofscheune eine neue Bleibe gefunden. Obwohl auch dieser Standort irgendwann dem Abrisshammer zum Opfer fallen wird, haben wir immer wieder in die Verbesserung der Infrastruktur investiert. Mittlerweile so viel, dass es schade erscheint, dass sie nur so wenig genutzt werden kann. Seit dem letzten Ausbauschritt vor zwei Jahren drehen sich denn auch unsere Gedanken darum, mit Projekten oder zusätzlichen Personen, die Nutzung auszuweiten.

Dank gebührt hier dem Eigentümer der Liegenschaft, Vital Suter, der uns viele Freiheiten lässt und trotz viel grösseren Platzbedarfs die Miete nicht erhöht.

Ein Durchgangszentrum: Im Januar 2016 wurde das Asyl-Durchgangszentrum in Rothenburg eröffnet. Natürlich hatte ich als Schulpsychologe schon vorher immer wieder Einblick in die Schicksale von Migranten. Als ich erfuhr, dass oft sinnvolle Einsatzmöglichkeiten für Arbeitswillige fehlten, und dass im Bereich der Kulturförderung Einsätze, welche die Privatwirtschaft nicht konkurrenzieren, erlaubt sind, habe ich angefragt, ob ein Einsatz in einem Fasnachts- und Kunstatelier in Frage komme. Seither beschäftigen wir jeweils an unserem wöchentlichen Ateliertag zwei Asylsuchende. Es gilt die Vorgabe, dass geregelte Arbeitszeiten herrschen und dass sie in die Arbeiten – bei uns z.B. in die Handhabung der Maschinen – gut eingeführt werden. Wir haben durchwegs gute Erfahrungen mit unseren neuen «Mitarbeitenden» gemacht. Da sie pro Arbeitstag eine Motivationszulage des Bundes von 10.- erhalten, dürfen wir sie nicht zusätzlich monetär entlöhnen. Wir profitieren also von Asylbewerbern. Ein gewöhnungsbedürftiger Gedanke. Neben dem persönlichen Gespräch erschöpften sich unsere Möglichkeiten zum Ausgleich nämlich bald einmal, nachdem wir ihnen Werkzeug und einige reparaturbedürftige Velos bereitstellten. So kam die Idee auf: Könnten nicht nur sie uns helfen, Kunst zu machen, sondern auch wir ihnen?

Hier danken wir allen an den Beschäftigungsprogrammen Beteiligten für ihre unkomplizierte Zusammenarbeit.

Ein Urlaubsgesuch: Meine Frau und ich entschieden uns, mit 55 bei unseren Arbeitgebern mindestens ein halbes Jahr Urlaub zu beantragen. Neben einer gemeinsamen Reise sollten auch je eigene Projekte Platz finden. Für mich war klar, dass es um Kunst gehen sollte. Seitens des Arbeitgebers bestand die Möglichkeit, zwei Monate des Urlaubs im Rahmen einer Weiterbildung einzubetten. Als Leiter eines Schuldienstes kann ich am Individuellen Entwicklungsprojekt für Schulleitende (INSL) der Pädagogischen Hochschule Luzern teilnehmen. Ob man ins Kloster geht oder in einem fremden Beruf Jemandem über die Schulter schaut, man hat dabei Führungsfragen zu reflektieren. Das wird mir wohl nicht erspart; ich freue mich darauf.

Ein Dankeschön geht dabei an Neuenkirch, Hildisrieden, Sempach, Rain und Rothenburg, die Trägergemeinden des Schuldienstkreises Rothenburg sowie an den Kanton Luzern, welche für zwei Monate meine Stellvertretung finanzieren.

ICH BIN HIER

Ein Kunstprojekt mit Asylsuchenden

Routinen

Routinen, Gewohnheiten, Übung. Sie helfen einer sich neu bildenden Gruppe, sich zu strukturieren und Klarheit zu vermitteln, um so zur Gemeinschaft zu werden und auch in der Arbeit Zeit zu sparen.

Tagesablauf:

8 Uhr: ein gemeinsamer Einstieg:

Ein Musikstück, ein Lied, ein Sprichwort, eine Geschichte zum Tag. Rotierend von TN eingebracht.
Ein Wort wird erklärt: Kunst, Absicht, Symbol, Analogie, …
Was ist gestern Wichtiges / Schönes / Schwieriges passiert
Was steht heute an. Arbeiten. Tätigkeiten Zusammen/alleine. Fixpunkte.
Täglich eine 15minütige Etude: z.B. ein (Selbst-)portrait, gemalt, Collage, Ton oder Foto.
Täglich ein persönliches 10-Minuten-Gespräch zwischen Projektleitung und einem TN
Täglich eine Info
Wichtiges wird aufgeschrieben / ein Foto an die Pinwand

12 Uhr nach Möglichkeit gemeinsames Mittagessen

16.45 aufräumen/putzen, 17 Uhr Schluss

Hilfsmittel:

JedeR TN hat einen Ordner für Dokumente, Skizzen usw., die für das Projekt gebraucht werden.

JedeR TN hat ein unliniertes Heft. Dies ist für persönliche Notizen, Tageseinträge, usw.

JedeR TN hat einen Schrank für seine Materialien.

Jede Aufgabe wird mit WWW definiert: Was, Wer, Wann.

Zuständigkeiten:

Unter den Teilnehmenden werden gewisse Verantwortlichkeiten verteilt, evtl. doppelbesetzt, rotiert.

Personalchef: Präsenzliste für das Asyl-Amt, Abmeldungen/Anwesenheiten-Plan, Einsatzübersicht

Küchenchef: Einkauf, Menüplanung, Einsatz von Helfern, Kochen

Medienchef: Prozessdokumentation, Fotos, Facebook/Instagram, Ausdrucke

Materialchef: Wissen was ist wo, Einkaufsliste

Tageschef: Tagesprogramm-Zeiten hüten, 2. Ansprechperson

ICH BIN HIER

Ein Kunstprojekt mit Asylsuchenden

Prozess

In der Schule erklärte mein Geschichtslehrer, sobald eine Gesellschaft das nackte Überleben gesichert habe, entstünden Kunst und Kultur. Verzierte prähistorische Schaber und krude geformte Tonfiguren dienten zur Illustration. Überfluss an Zeit gab es demnach schon immer. Wenn man heute unterbeschäftigte oder arbeitslose Jugendliche sieht und Asylsuchende vor «ihren» Containern, zweifelt man am Kunst-kommt-von-Zeit-haben-Automatismus.

Ich denke Kunst kommt auch nicht vom Können im landläufigen Sinne, nicht vom w**eil** man es kann, sondern vom Vertrauen in sich, **dass** man es kann. Kunst ist nicht Können, sondern Kennen-Lernen.

Das Ziel soll sein, den Teilnehmenden dieses Kennen-Lernen zu ermöglichen. Sie auch dazu zu führen. Ihnen wird das Projekt im Vorfeld vorgestellt und sie entscheiden sich freiwillig zur Teilnahme, sind dann jedoch zur zuverlässigen Teilnahme verpflichtet.

Der Nutzen für die Teilnehmenden, für mich und die angepeilte Öffentlichkeit ist für alle derselbe: Eine Auseinandersetzung mit sich, seinen Interessen und Fähigkeiten zu produzieren oder zu betrachten, sowie eine Auseinandersetzung untereinander, den Unterschieden in und der Fähigkeit zur Gemeinsamkeit.

Mit Menschen wird Kunst. Dabei bleibt es unsicher, ob so ein Projekt gelingt. Sowohl der Einzelne kann scheitern, als auch das Projekt als Ganzes. Ich kann nicht garantieren, dass es nach zwei Monaten zu einer sehenswerten Ausstellung führt. Natürlich werden nicht nur die Produkte über das Gelingen entscheiden. Eigentlich stehen ja Prozesse im Zentrum: Was sehe ich? Was beschäftigt mich? Was will ich aussagen? Vielleicht wird die Arbeit an diesen Fragen eine andere Façette ihres Schicksals antippen, nicht nur das Tragische, das alles überdeckt. Etwas Feines vielleicht, oder etwas Tiefes, wie wir es von vielen Künstlern mit schwierigen Lebensläufen kennen, oder den Humor. Und hoffentlich wird es auch sichtbar für den Ausstellungsbesucher.

Im Vorfeld wurde ich von mehreren Personen aus meinem Bekanntenkreis auf die geplante Zahl von rund 15 teilnehmenden Asylsuchenden angesprochen: «Sind das nicht zuviele?», «Kannst du eine so grosse Gruppe alleine mangen?», «Das sind nicht Profis!», «Solltest du nicht weitere freiwillige Betreuer suchen?» Ich bin mir in dieser Frage noch nicht schlüssig. Sie hat Untertöne, die mir nicht gefallen.

Die Gruppengrössen, die mir beruflich vertraut sind: Eine Schulklasse von 20 mehr oder weniger 'Teilnehmenden' hat in der Regel eine Lehrperson. Der Schuldienst, den ich 'leite' umfasst 18 Personen. In meiner – zugegebenermassen noch bescheidenen – Erfahrung mit Asylsuchenden, habe ich festgestellt, dass sie meistens dasselbe machen wie die obgenannten schweizerischen Gruppenmitglieder: Sie machen das, was für sie Sinn macht. Meine Hauptaufgabe wird es sein, eine sinnvolle Tätigkeit zu ermöglichen. Um für das Projekt einen zusätzlichen Raum abzutrennen, habe ich beispielsweise mit zwei eritreischen Taxifahrern eine Wand gezimmert. Wäre es mit zwei schweizer Taxifahrern besser gegangen? Hätten mir zwei schweizer Schreiner – die sicher schneller wären - geholfen, wenn es nicht Sinn machen würde? Könnte ich eine Gruppe von 15 schweizer Taxifahrern und Schreinern oder von Typen wie Sie und ich nicht leiten?

Wär noch die Sprache. Zur Probe und zur Erstellung letzter baulicher Vorbereitungen habe ich in den Frühlingsferien einige Tage mit sieben Personen, sozusagen der halben Anzahl, gearbeitet. Natürlich kommt da mal trotz, mal wegen Übersetzer auf dem Smartphone die Sprachverwirrung dazu. Aber ist es – wenn es dann mal um Kunst geht – so schlimm, wenn der Eritreer, der englisch versteht und mit seinem bisschen Arabisch dem Afghanen meine Anweisung übersetzt, damit dieser es seinem Landsmann in Farsi weitergeben kann, wenn dabei Übersetzungsfehler auftreten? Vielleicht wird der Letzte nicht das machen, was ich ihm hätte auftragen wollen, aber vielleicht etwas Interessanteres. Und sicherlich etwas Sinnvolles.

Trotz der Hoffnung auf kreative Fehler will ich für beide – Prozess und Produkt –einiges tun, um deren Erfolgschance zu erhöhen. Beispielhaft für den **Prozess bis zur Idee** seien hier einige mögliche Aufgabestellungen skizziert:

Sag ein Wort, das du, seit du von zuhause weg bist, nicht mehr gebraucht hast und eines, das du erstmals hier gebraucht hast.

Was sollte ein Schweizer über das Leben von Asylsuchenden wissen? Können wir das fotografieren / filmen / hierhin bringen / jemanden dorthin bringen?

Du kannst als Flüchtling deine Rolle als Vater, Ehemann usw. nicht richtig wahrnehmen. Du möchtest deiner Familie im Heimatland ein Foto schicken, das zeigt, dass dir deine Pflichten doch wichtig sind. Wie müsste dein Kunstobjekt sein, damit sie spüren, was du für sie tun möchtest?

Möchtest du der Schweiz etwas geben, etwas zeigen?

Erzähle Jemandem eine (lustige/unschöne/…) Begebenheit, die dir widerfahren ist. Ist sie typisch für dein Heimatland? Für die Schweiz? Hätte sie sich hier / dort auch so abspielen können? Warum (nicht)?

Wenn du am Morgen aufstehst, was ist deine erste Freude im Tag?

Wähl ein Thema X aus, das dich interessiert: Heimat, Angst, Wind, Schönheit, Äpfel, Automotoren, was auch immer. Frage Passanten im Shopping: Führen Sie mich zu einem Produkt, das für Sie X bedeutet. Was denken Sie, würde sich ein Asylbewerber aussuchen? Was haben Sie sonst noch für eine Beziehung zu oder Geschichte mit diesem Produkt? Mach ein Foto.

Lade einen Passanten zum Café oder Tee ein, um dir eine Geschichte aus seinem Leben erzählen zu lassen. Kennst du etwas Ähnliches aus deinem eigenen Leben? Was ist gleich, was anders?

Mach ein Foto eines Ortes, wo du dich geborgen fühlst. Zeige dies einem Passanten und frage, ob er dich an den Ort führen kann, wo er sich geborgen und zuhause fühlt und ob du auch da ein Foto machen darfst.

Und für den Weg von der **Idee zum Produkt** können weitere Anregungen eingesetzt werden:

Du hast eine Geschichte, ein Objekt, eine Idee gefunden, welcher Ort könnte damit verbunden sein? Was ist dort besonders?

Stell es dir als ein Produkt im Regal im Laden vor (Skulptur), als Film (Performance) oder Foto (Bild).

Welches Symbol passt dazu? Was wäre das Gegenteil?

Aus was für einem Material müsste dies geschaffen/dargestellt sein? Woraus sicher nicht?

Welche Farbe, Geschmack, Grösse, Genauigkeits-/Abstraktionsgrad?

Was kannst du gut? Womit wirst du eine Qualitätsarbeit abliefern können?

Was lässt sich technisch realisieren?

Was brauchst du dazu?

Und immer wieder: Was ist dein nächster Schritt?

Kommt bei einem Teilnehmenden keine richtige Idee zustande, die zur Umsetzung motiviert, habe ich etwa zwanzig Ideen bereit, bei welchen ich Helfer zur Umsetzung gebrauchen könnte. Oder wir greifen auf bereits vorhandene Materialien zurück, die von einigen Teilnehmenden in einer Kleingruppe weiterverarbeitet werden könnten, z.B. die 10 Fahnenstangen, die ich vom Abriss der Friedental-Schrebergärten erhielt und die einfache Assoziationen z.B. zum Thema Nation ermöglichen.

ICH BIN HIER

Ein Kunstprojekt mit Asylsuchenden

Wochenprogramm

Bis 16.7.2017 Vorbereitungsphase

Ziel: Infrastruktur und Organisation sind vorbereitet

Bauliche Anpassungen sind mit dem Eigentümer abgesprochen und vorbereitet (Treppengeländer für mehr Sicherheit, Raumtrenner für zusätzliche Arbeitsplätze, Möblierung usw.), Organisatorische Fragen der Dienststelle Asyl geklärt (Auswahl und Verträge der Teilnehmenden), die Finanzierung gesichert (Sponsorensuche, Spenden, Eigenfinanzierung)

17.-23.7.2017 W1=W29 Projektstart

Ziel: Probewoche, Einstieg in das Gedankengebäude «Kunst»

Eignung der Teilnehmenden in der Praxis überprüfen, Aus- und Ersatz-Eintritte sind noch möglich, angeleitete Aufgaben, Malen, in Holz, Gipsabgüsse von Kopf, Händen, Füssen, Gemeinsamer Besuch Ausstellung «Heimat» im Stapferhuus in Lenzburg

24.-30.7.2017 W2=W30 Themen

Ziel: Die Teilnehmenden haben alleine oder zu zweit ein oder zwei Themen gefunden und / oder sie wählen eines der vorgeschlagenen Themen und Umsetzungen aus

Einzelinterviews, Gruppengespräche, Ideen-Generierung und -Konkretisierung mit Aufgaben mit Einbezug der Bevölkerung.

31.7.-6.8.2017 W3=W31 Ausprobieren

Ziel: Man weiss, wie etwas zum Schluss aussehen soll, und dass es technisch realisierbar ist oder man hat sich für einen Prozess zwar mit offenem Ausgang aber mit einem bestimmten Vorgehen und einer bestimmten Technik entschieden.
Umsetzungsvarianten werden geprüft, verglichen, bei Bedarf Experten zur Stellungnahme unterbreitet, Modelle und Versuche in der Umsetzung werden gemacht

7.-13.8.2017 W4=W32 Arbeitsaufnahme

Ziel: Das Vorgehen und die Materialisierung sind geklärt, die Umsetzung begonnen

Einkäufe werden getätigt, der Einstieg in die Arbeit, gegenseitige Anregungen eingeholt

14.-20.8.2017 W5=W33 Routine 1

Ziel: Die Teilnehmenden arbeiten möglichst selbstständig

Individuelles Arbeiten, gegenseitige Hilfen

21.-27.8.2017 W6=W34 Routine 2 & Werbung vorbereiten

Ziel: Weiterarbeit, allenfalls weitere Arbeit beginnen, Einladung & Plakate gestalten

Individuelles Arbeiten, Zusatz-Arbeiten nicht nur aufgrund Eigeninteresse sondern mit Blick auf die Abrundung der Ausstellung auswählen

28.8.-3.9.2017 W7=W35 Routine 3 & Werbung

Ziel: Weiterarbeiten, allenfalls weitere Arbeit beginnen, Werbeversand für Ausstellung

Individuelles Arbeiten, Zusatz-Arbeiten als Gemeinschaftsarbeiten, Entscheid ob die Ausstellung die Qualität für die Ausschreibung von Gruppenführungen aufweist, Druck & Versand der Ausstellungseinladungen

4.-10.9.2017 W8=W36 Arbeitsabschluss & Presse

Ziel: Die individuellen Arbeiten werden alle fertig, Pressetermine finden statt

Letzter Schliff wird angebracht. Die Gruppe hilft jenen, die noch nicht fertig sind.

11.-17.9.2017 W9=W37 Ausstellungsvorbereitung

Ziel: Die Präsentierung der Arbeiten ist vorbereitet

Rahmen, Gläser, Sockel und Besucherinformation zu den Arbeiten werden erstellt.

18.-24.9.2017 W10=W38 Vernissage

Ziel: Die Vernissage findet am Samstag 23.9.17 statt

Die Arbeiten werden platziert, aufgehängt, die Umgebung herausgeputzt, die Verpflegung und aktive Beiträge an der Vernissage und für Gruppenführungen vorbereitet

25.9.-1.10.2017 W11=W39 Ausstellung

Ziel: Die Ausstellung ist geöffnet

Präsenzzeiten für die Teilnehmenden, Betreuung von Gruppen

2.-8.10.2017 W12=W40 Finissage

Ziel: Die Ausstellung ist geöffnet, die Finissage findet am 8.10.17 statt

Präsenzzeiten für die Teilnehmenden, Betreuung von Gruppen, Abschlussessen für die Familien der Teilnehmenden, Finissage vorbereiten.

9.-15.10.2017 W13=W41 Abbau

Ziel: Alles ist aufgeräumt

Allfällige temporäre Aufbauten werden rückgebaut, Materialien entsorgt, Objekte verteilt, oder eingelagert, allenfalls Verkauftes vertrieben, gemeinsamer Rückblick gehalten, Mini-Fotoalben für alle Teilnehmenden bestellt.

Ab 16.10.2017 Nachbereitungsphase

Ziel: Abschluss, Evaluation und allfällige Weiterführung

Abrechnung erstellt, Evaluation und Projektrückblick im Rahmen der PH-Weiterbildung INSL inkl. einstündigem öffentlichem Referat im Januar 2018, Klärung ob und in welcher Form ein Teil des Projektes weitergeführt wird.

Stand: 25.4.2017

Budget

Das Budget, das ich zusammengestellt habe, wirkt etwas beliebig. Tausend hier, ein paar Tausend da. Dies liegt in der Natur des Projekts, da viele Aspekte bewusst offen gehalten werden. Mit dem Minimalbudget lässt sich das Projekt durchführen. Gelingt es, auch Gelder «2.Priorität» zu generieren, werden professionellere und für die Ausstellung würdigere Materialien erschwinglich sein. Ich hoffe, die folgenden zwei Punkte zeigen, dass es auch vertrauenswürdig ist:

1. Realistisch: Rechnet man den Gesamtbetrag plus Lohn auf die Anzahl Teilnehmer um, ergibt dies rund 4'000.- pro Asylbewerber. *Für drei Monate, sprich 60 Arbeitstage, macht dies 66.- pro 8-Stunden-Tag, bzw. die Hälfte, wenn man meinen theoretischen Lohnanteil abzieht. Das wäre sicher ein Angebot, das im Markt für Freizeitkurse, inklusive Materialien und Mittagessen bestehen kann.*
2. *Überprüft: Eine externe Rechnungsrevision* sichert die korrekte Verwendung der Spenden. Danke der Buchhaltungsabteilung der Gemeinde Rothenburg für diesen Gratis-Service.

Hier nun die über den Daumen gepeilten Zahlen, wie es eine Einzelperson eben so leisten kann:

Budget **Kunstprojekt mit Asylsuchenden 2017**					Stand 30.4.2017
	1.Priorität	**2.Priorität**	**angefragt**	**zugesagt**	**Sponsor**
Einrichtung, Materialien & Geräte					
Ergänzungen Möblierung / Küche	1'000.00		1'000.00	1'000.00	
Tinten / Drucke / Drucker usw.	1'000.00	2'000.00			
Malgründe / Farben	1'000.00	1'000.00			
Ton / Gips / Holz / Metall / Silikone	2'000.00	1'000.00			
Rahmen / Gläser / Sockel	2'000.00	2'000.00			
Maschinen / Werkzeug / Kleider	1'000.00	1'000.00			
Beschäftigungsprojekt					
Verpflegung ca 7.-pP x 40 Tage & Freiwillige	4'500.00	2'000.00			
Miete / Strom	2'000.00		2'000.00	2'000.00	Grundeigentümer
Transporte	2'000.00				
Dienstleistungen Dritter	-	1'000.00			
Arbeitsleistung: 2 Monate entlöhnt	✓		✓	✓	Gemeinde/Kanton
Ausstellungsprojekt					
Verpflegung ca 7.-pP x 20 Tage & Freiwillige	2'500.00	1'000.00			
Homepage / Mailing / Facebook	1'000.00	1'000.00			
Flyer / Kleinplakate / Vertrieb	3'000.00	1'000.00			
Vernissage & Ausstellung	2'000.00	1'000.00			
Arbeitsleistung: 1 Monat Urlaub	✓		✓	✓	Eigenleistung LS
Sponsoring					
			25'000.00		Sponsoren
			4'000.00	1'000.00	Crowd/Spenden
			2'000.00		Verkaufserlöse
			5'000.00	5'000.00	Eigenleistung LS
Total	**25'000.00**	**14'000.00**	**39'000.00**	**9'000.00**	
Fehlbetrag nach Abzug der Zusagen	**16'000.00**	**30'000.00**			

Nicht enthalten sind die etwas über 10'000.- welche die Dienststelle Asyl- und Flüchtlingswesen aufgrund der ÖV-Tickets und der Motivationszulagen für die Teilnehmenden trägt.

KANTON
LUZERN
Gesundheits- und Sozialdepartement

Dienststelle Asyl- und Flüchtlingswesen
Gibraltarstrasse 3
Postfach 2544
6002 Luzern
Telefon 041 228 57 78
daf@lu.ch
www.daf.lu.ch

Herr
Lothar Steinke
Wesemlin -Terrasse 23
6006 Luzern

Luzern, 10. April 2017 KUJ

Kunstprojekt Asylsuchende

Sehr geehrter Herr Steinke

Nach Prüfung der Projektunterlagen können wir Ihnen eine Zusammenarbeit unter der Voraussetzung folgender Eckpunkte zusagen:

Inhalt: Beschäftigungsprojekt, Kunst von und mit Asylsuchenden. Das Projektende schliesst mit einer Ausstellung ab.

Projektdurchführung: Atelier in Emmen, Exkursionen in der näheren Umgebung.

Dauer: drei Monate, Mitte Juli bis Mitte Oktober 2017

Anzahl Teilnehmende: ca. 15 Personen aus dem Asylbereich. Die Personenauswahl erfolgt durch die Dienststelle Asyl- und Flüchtlingswesen. Die Personen im Kunstprojekt werden durch die Projektverantwortlichen betreut und begleitet. Eventuell werden Freiwillige als zusätzliche Helfer engagiert.

Verbindlichkeit: Die Teilnehmenden unterschreiben einen Projektvertrag. Dieser regelt die Dauer der Anwesenheit. Absenzen müssen entschuldigt werden. Das Beschäftigungsprojekt dauert von Montag bis Freitag: 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Abend- und Wochenendeinsätze können auf freiwilliger Basis organisiert werden.
Die Personen aus dem Asylbereich erhalten während des Projektes eine Motivationszulage (max. CHF 10.- / pro Tag) und das ÖV-Ticket für die Anreise.

Versicherung: Die Teilnehmenden sind kranken- und unfallversichert. Während der Dauer des Projektes muss durch den Projektdurchführenden eine Privathaftpflicht abgeschlossen werden.

Kontaktperson: Jutta Kunz Schürch, Abteilungsleiterin Integrationsmassnahmen

Wir wünschen Ihnen gutes Gelingen und ein interessante Entwicklung Ihres Projektes im Rahmen des „individuellen Entwicklungsprojektes für Schulleitenden INSL“ PH Luzern.

Freundliche Grüsse

Jutta Kunz Schürch
Abteilungsleiterin Integrationsmassnahmen
041 228 39 39
jutta.kunz@lu.ch